

SUSAN NOLEN-HOEKSEMA/GIULIO CESARE GIACOBBE

# Wege aus der Grübelfalle

Ist zuviel Denken  
schädlich? Eindeutig ja,  
wenn es uns daran  
hindert, unser Leben  
anzupacken, es zu  
gestalten und  
zu genießen.  
Zwei Therapeuten  
äußern sich zum Thema

Grübeln, Gedankenwälzen, Kopfzerbrechen - wer verfiere nicht von Zeit zu Zeit in einen Zustand mentaler Ra(s)tlosigkeit? Rot-grün, schwarz-gelb, Jamaika oder Ampel? Kreta, Mallorca, Malediven? Oder auch, ernster: Kind oder Karriere? Festhalten an der sicheren aber ungeliebten Stelle, oder den Sprung ins Ungewisse wagen?

Abzuwägen, das Für und Wider durchzudenken, ist natürlich gut und richtig. Problematisch wird es aber dann, wenn die gesammelte Denkarbeit auf Dauer kein Ergebnis bringt, wenn jede Überlegung nur neue, größere Fragen und Zweifel aufwirft und wir uns praktisch selber handlungsunfähig machen. Noch problematischer ist es, wenn Grübeln zur Gewohnheit wird und wenn schon jede kleine Alltagswidrigkeit uns in einen Strudel von Selbstzweifeln, Sorgen und Befürchtungen hinein reißt. Wenn wir uns dauerhaft mit sorgenvollen und ausweglosen Gedanken plagen, kann es sogar richtig kritisch werden: Denn das Gehirn entwickelt, wenn wir ständig Trübsal blasen, einen regelrechten negativen Eifer und steuert aus dem Vorrat unerfreulicher Erinnerungen noch viele andere kompatible Infos bei, die unsere Stimmung zuverlässig auf den Tiefpunkt drücken.

Sehr vieles deutet darauf hin, dass Grübeln schädlich für die Psyche ist und schlimmstenfalls sogar zu schweren Depressionen führt. Es gibt jedoch auch eine gute Nachricht: Man kann es sich, wie alle schlechten Angewohnheiten, mit etwas Mühe wieder abgewöhnen.

Zwei Werke aus der Seelendoktor-Ecke seien Zeitgenossen, die zu mentaler Selbstkasteiung neigen, in diesem Sinn als hilfreich empfohlen:

Da endloses, unergiebiges Kopfzerbrechen nachweislich eine besondere Spezialität des weiblichen Geschlechts ist, hat Susan Nolen-Hoeksema ihr Buch der Frage **Wenn Frauen zu viel denken** gewidmet.

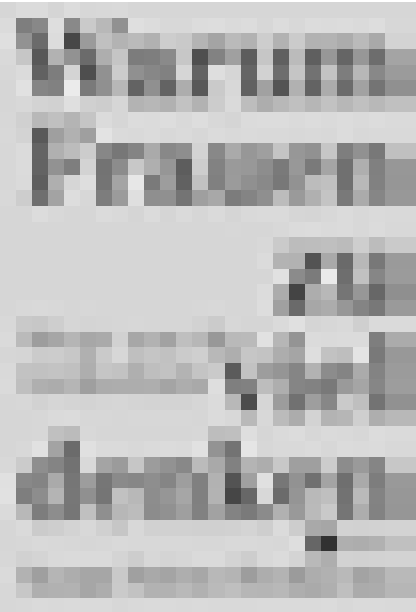
Ein großlos vorbeieilender Kollege, eine flapsige Bemerkung zur Figur, ein schiefer Blick der Chefin – schon dreht es wilde Runden, das Gedankenkarussell. Was kann er/sie bloß gemeint haben? Hat er/sie uns nicht neulich schon so komisch angeguckt? Ist unsere Ehe in Gefahr, versagen wir im Job? Wenn nicht, sind wir dann vielleicht schlechte Mütter?

Die Autorin, Psychologieprofessorin an der Universität von Michigan, erklärt, warum Frauen so oft ins Grübeln geraten, warum und wie es schadet und was frau dagegen unternehmen kann. Sie zeigt praktikable Wege auf, die aus der "Grübelfalle" heraus und zu einer aktiven Problembewältigung hin führen: von dem ganz banalen Vorschlag, sich zur Ablenkung etwas Gutes zu gönnen (die Schaumbad-Schokoladen-Kombi) über Gedankenlenkungs- und Klärungsstrategien bis hin zur Aufforderung, die eigene Anspruchshaltung zu überdenken, larroyante Haltungen aufzugeben und realistischere Ziele zu formulieren. Dabei hält sie auch mit einigen herben Wahrheiten nicht hinter dem Berg, wie der, dass Jammerlappen sich auf Dauer jede Sympathie verschmerzen, und dass schon kleine Mädchen lernen müssen, ihre emotionalen Befindlichkeiten nicht zum Maß aller

Dinge zu machen. Trost und Verständnis für die Nöte ihrer Leserinnen hat die Autorin parat, aber auch die fälligen (verbalen) Tritte in den Allerwertesten - wie eine gute Therapeutin eben. Das alles wird in einem sehr amerikanisch zurückhaltenden Stil präsentiert, vorbildlich aufgebaut, mit vielen Resumes, Checklisten und Beispielfrauen (die allerdings, wie oft in solchen Büchern, ein wenig künstlich wirken, vielleicht auch, weil sie Namen wie Lucinda, Rhonda oder Lore tragen).

Etwas unkonventioneller geht es im Buch von Giulio Cesare Giacobbe zu. Giacobbe, Philosophie- und Psychologieprofessor aus Genua, teilt die Ansichten seiner amerikanischen Kollegin, was Ursachen, Genese und Bewertung des Grübelns anbelangt, das er als eine Zeitkrankheit bezeichnet, vermittelt dies jedoch in einem für dieses Genre ziemlich ungewohnten Ton. Mit unverkennbarem Vergnügen bombardiert er die LeserInnen gleich zu Anfang seines Werks mit ruppig-provokanten Formeln, die ironisch als Lehrsätze postuliert werden. "In den allermeisten Fällen ist unser Denken nicht mehr als Hirnwichserei" ist eines dieser Leitmotive - wofür Giacobbe allerdings im Weiteren in seinen pointierten, teils wissenschaftlichen, teils philosophischen Ausführungen einen überzeugenden Gegenbeweis liefert.

Das exzessive Grübeln, also die schädliche Form der "Hirnwichserei", definiert Giacobbe als einen Irrläufer der



neurologischen Entwicklung des Homo Sapiens. Unser Gehirn, das in einer Zeit, als wir noch vom Säbelzahnträger angegriffen wurden, ein rasch reagierendes Alarmsystem geschaffen hat, setzt dieses nämlich auch noch heute unfehlbar in Gang, wenn wir aufgrund der in ihm gespeicherten Informationen nur glauben, in Gefahr zu sein. So lösen auch eher symbolische Bedrohungen, allein Gedanken an kränkende, peinliche oder schmerzvolle Situationen, einen Zustand starker Spannung aus. Weil diese Spannung aber selten in gezieltes Handeln umgesetzt wird (Angriff, Flucht) und also nicht beseitigt werden kann, heißt die Devise: hektisch weiterdenken. In dem verzweifelten Versuch, Lösungen für den vermeintlichen Notfall zu finden, unter Aufbietung aller verfügbaren, ähnlich gelagerten Fälle, läuft das System sich sozusagen heiß; das Denken, das dem Spannungsabbau dienen sollte, verstärkt den Stress nur immer weiter. Tsunami-gleich wird das Gehirn mit negativen Emotionen überschwemmt.

Diese Theorie wird bestätigt durch die Ergebnisse der modernen Gehirnforschung und neuste Erkenntnisse zu Depressionen, Traumata und Zwangsneurosen. Der Weg aus der mentalen Tretmühle, den der Professor aus Genua empfiehlt, ist dagegen ein uralter, der von buddhistischen Lehrmeistern schon vor mehr als zweitausend Jahren beschrieben wurde: Wer verhindern will, dass er immer wieder in obsessives und destruktives Denken abdriftet, muss die sinnliche Verankerung in der Realität suchen, im Hier und Jetzt. "In der Wirklichkeit gegenwärtig zu sein" nennt es Giacobbe, der auf asiatische Therapietechniken spezialisiert ist, und emp-

fiehlt einen Drei-Schritte-Plan mit Meditations-, Konzentrations- und Bewusstseinserweiterungsübungen. Für ganz akute Grübelschübe gibt es ein Erste-Hilfe-Kurzprogramm mit Mantrien (frei nach dem Motto: Ersetze deine Obsession durch eine andere, die weniger gefährlich ist ...).

Keine leichte Kost ist dieses Büchlein, wegen seiner teilweise recht komplexen theoretischen Ausführungen, aber auch wegen des oft angestregten und manchmal peinlich stammtischlastigen Humors, mit dem Giacobbe wohl versucht, sein an sich ernstes Thema aufzupeppen. Dennoch lohnt es sich, die Lektüre durch- und manchen Tiefschlag unter die feministische Gürtellinie auszuhalten, weil sie, was ihr Sujet betrifft, doch sehr erkenntnisfördernd ist.

Summa summarum sind beide Ratgeber mit Gewinn zu lesen und könnten, wenn es denn gelänge, die gewonnenen Einsichten in tägliche Übungen zur Selbstverbesserung umzusetzen, tatsächlich etwas zum Guten bewirken.

Und selbst wenn die Lektüre keine dauerhaften Früchte trägt, ist sie doch schon für sich genommen - als erquickliche Beschäftigung des Geistes - eine empfehlenswerte und bekömmliche Alternative zum Endlos-Grübeln und Gedankenwiederkäuen...

Dorothea Graf

**FRANÇOIS UND JEAN ROBERT: Gesichter**  
(nre) - Manche fantasievolle Menschen mögen es, auf dem Rücken zu liegen, in die Wolken zu schauen und aus deren sich ständig wechselnden Formen immer wieder neue Gestalten herauszulesen. Ideenreichen Menschen fällt es auch nicht schwer, ein knorriges Aststück oder die Verästelung eines Brettes zu deuten. Eine ganz eigenständige Imagination haben jedoch die Brüder Robert entwickelt. Seit über dreißig Jahren suchen sie nach Alltagsgegenständen, in denen sie Gesichter erkennen. Aus dem richtigen Blickwinkel haben sie diese dann so fotografiert, dass auch Menschen mit weniger Vorstellungskraft diese Gesichter sehen können. So ist in all diesen Jahren ein überaus reicher Fundus entstanden, den die Brüder nun zu einem Buch zusammengefasst haben, dessen Betrachtung ungeheures Vergnügen bereitet.

So erscheint etwa in dem Buch ein Köpfhörer als fröhlich grinsendes Froschgesicht, während ein Karton um Hilfe zu rufen scheint. Ein gewöhnlich eher neutraler Koffer wird zum übellaunigen Miesepeter, während sich ein alter Wecker in Trauer über seine ihm zugedachte Tätigkeit ergeht. Eine alte Zange mutiert zum gefährlich anmutenden Vogelkopf, ein Schnuller schaut erstaunt, eine Luftmatratze wirkt anklagend ... Die Reihe an Beispielen ließe sich noch lange fortführen. Fest steht: Wer sich je in dieses wunderbare Buch vertieft, wird seine Umwelt mit anderen Augen betrachten. Da **Gesichter** Menschen jeden Alters begeistern dürfte, kann man es sich womöglich gleich mehrfach zulegen: einmal, damit es im eigenen Haus mit immer neuer Inspiration beglückt, und zum anderen, um es an liebe Mitmenschen aller Altersgruppen verschenken zu können.

**François und Jean Robert: Gesichter ("Faces", Chronicle Books, San Francisco, 2000), Gerstenberg Verlag, 2005, ca. 300 Seiten, 15,90 €.**

**Susan Nolen-Hoeksema: Wenn Frauen zu viel denken, aus dem Englischen ("Women Who Think too Much", Barnes & Noble, 2001) von Sonja Hauser, Eichborn Verlag 2004, 304 Seiten, 14,90 €;**

**Giulio Cesare Giacobbe: Wie Sie Ihre Hirnwichserei abstellen und stattdessen das Leben genießen, aus dem Italienischen ("Come smettere di farsi le seghe mentali e godersi la vita", Ponte alle Grazie, 2003) von Elisabeth Liebl, Goldmann Arkana 2005, 160 Seiten, 6 €.**

**Redaktion: Lieszeechen asbl: Beiträge von Michaela Franzen, Dorothea Graf, Gudrun Haller, Suzanne König, Nelly Rech-Eirich, Angela Wicharz-Lindner, sowie Catalina, Corinne und Oliver.**



PETER ZILAHY: Literatur vs. Multimedia

(gh) - Es ist gar nicht so einfach, kurz zusammenzufassen, worum es in **Die letzte Fenstergiraffe** geht. Das hängt nicht nur mit der Form dieses Buchs zusammen, sondern wohl auch mit dem Anspruch, der dahinter steht. Formal handelt es sich um alphabetisch strukturierte Texte, frei nach dem Vorbild des ungarischen Kinderlexikons **Ablak-Zsiráf** (ablak – Fenster, zsiráf – Giraffe, daher also der verwegene Titel). Themenschwerpunkt sind die Demonstrationen im Winter 1996/97 in Belgrad gegen Milosevic. Darum herum konstruiert Zilahy ein wirres Durcheinander von "Wörterbuch, Reportage, Roman, Essay, Erlebnisbericht und geschichtlichem Handbuch" (Klappentext). Das Ganze soll sich laut Péter Zilahys Homepage (<http://www.zilahy.net/home.html>) lesen wie ein "Lexikon Osteuropas für Fortgeschrittene". Ein Lexikon mit 184 Seiten, das nimmt sich nun doch etwas bescheiden aus. Aber das macht nichts, das Buch ist ohnehin nur ein Vorläufer der gleichnamigen Multimedia-CD-ROM, laut besagter Homepage eine "Pionierarbeit in Literatur und Multimedia", die in zwei Jahren von 40 Mitarbeitern geleistet wurde. Zilahy sieht sich offensichtlich gern als Avantgardist. Doch leider ist die Idee, einen Roman nach dem Alphabet zu strukturieren, gar nicht so neu. Andreas Okopenko hatte sie schon 1970, als er den **Lexikon-Roman** veröffentlichte. Und auch bei der CD kann von Pionierarbeit keine Rede sein: Die auf Okopenkos Roman aufbauende CD-ROM **ELEX** erschien bereits 1998. Pech für Zilahy!

**Péter Zilahy: Die letzte Fenstergiraffe. Ein Revolutions-Alphabet ab fünf Jahre, aus dem Ungarischen ("Az utolsó ablakzsiráf", AB OVO, 1998) von Terézia Mora, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 2004, 184 Seiten, 22,90 €.**

JUAN BAS: Skorpione im eigenen Saft

(nre) - "Languste in Orangenschale", "Salziges Tomatensorbet mit frischem Oregano" und so manch andere Leckerei lassen sich am besten in der "Weltkarte von Bilbao", einem Lokal in eben dieser Stadt, genießen. Die Idee zu dieser exklusiven Tapas-Bar stammte vom Lebemann Pacho, der Müßiggang und Genuß zur Lebenskunst erhoben hat. In Antontxu fand er einen höchst kreativen Koch und Partner, sodass ihr Lokal schnell zum "Rolls Royce unter den Tapas-Bars" avancierte.

Als Pacho die letzte Pastete für den Weihnachtsempfang der baskischen Regierung im Guggenheim-Museum in den Ofen schiebt, entdeckt er eine für ihn bestimmte Diskette mit Antontxus Lebensbericht. Hierin liest er, dass sein Partner einmal Francos Vorkoster war und den Diktator auf Geheiß einer kleinen ETA-Gruppe vergiften sollte. Der Plan missglückte und erst Jahre später erfuhr Antontxu, dass die Gruppe seinen eigenen Tod mit eingeplant hatte. Von Rachege lusten getrieben setzte Antontxu alles daran, das Leben dieser ehemaligen ETA-Mitglieder auszulöschen. Über Jahre tat er dies auf höchst hinterhältige und schaurige Weise. Mit dem Tod des damaligen Gruppenleiters soll seine Vergeltung im Guggenheim Museum nun ihren Höhepunkt finden.

Bas' abgedrehter Roman eignet sich bestimmt nicht als Lektüre für Realisten und Zimmerliche. Man muss schon einen gewissen Hang zum Skurrilen und zum schwarzen Humor haben, um dieses Buch zu mögen. LeserInnen, die diese Voraussetzungen mitbringen, werden sich bei Bas' verrückten Ideen, der schnodderigen und derben Sprache seiner Protagonisten und den makabren Todesarten aber königlich amüsieren.

**Juan Bas: Skorpione im eigenen Saft, Roman aus dem Spanischen ("Alacranes en su tinta", Ediciones Destino S.A., 2002) von Susanna Mende, Frankfurter Verlagsanstalt, 2004, 307 Seiten, 19,90 €.**

MONIKA MARON: Die wichtigste Sache der Welt

(awl) - Intimes gibt Monika Maron nicht gern preis, und Auskunft über ihre Arbeit als Autorin zu geben, empfindet sie als geradezu exhibitionistisch: "Wenn ich über das Schreiben spreche, muß ich über mich sprechen". Dennoch lässt sie sich auf dieses Unternehmen ein. Am Ende scheint ihre Hoffnung, auf diese Weise ihre Schreibkrise überwinden zu können, in Erfüllung zu gehen. Schreiben ist für sie verbunden mit Scheitern, aber auch mit Glücklichkeit und einer Unbeirrbarkeit, die in immer neue Versuche mündet; schließlich ist das jeweils nächste Buch die wichtigste Sache der Welt. So entwirft Maron in ihrer "Poetikvorlesung" mehrere Fortsetzungen ihres Romans **Endmoränen** und kommentiert sie. Bedenkt man, wie reserviert sich die Autorin zunächst gegeben hat, enthalten diese Kommentare erstaunlich viel Persönliches. Wer allerdings auf literarischen Erkenntnisgewinn gesetzt hat, wird von der "Vorlesung" möglicherweise etwas enttäuscht sein. Monika Maron, 1941 geboren, arbeitet seit 1976 als freie Schriftstellerin und hat sich mit Romanen und Essays einen Namen gemacht. 1988 siedelte sie von Ost-Berlin in die Bundesrepublik über. **Monika Maron: Wie ich ein Buch nicht schreiben kann und es trotzdem versuche, Roman, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2005, 110 Seiten, 17,90 €.**

LEONARDO PADURA

Wenn der Schein die Wirklichkeit erreicht

Nach "Ein perfektes Leben" (ExLibris 9/2003) und "Handel der Gefühle" (ExLibris 4/2004) liegt mit "Labyrinth der Masken" nun der dritte und literarisch ambitionierteste Band von Leonardo Paduras Havanna-Tetralogie vor.



**Leonardo Padura: Labyrinth der Masken, Roman aus dem kubanischen Spanisch ("Máscaras", Tusquets Editores, Barcelona 1997) von Hans-Joachim Hartstein, Unionsverlag, Zürich 2005, 270 Seiten, 19,90 €.**

Mario Conde, der melancholische Polizist, ist eigentlich strafversetzt und zum Ausfüllen von Karteikärtchen verdonnert. Es ist August, und die brütende Hitze setzt ihm ganz schön zu. Da wird er zu seinem Vorgesetzten gerufen. Von Mayor Rangel, seines Zeichens Liebhaber von gutem Kaffee und Zigarren, erfährt Mario, dass eine neue Aufgabe seiner harrt. Im Stadtpark ist eine Leiche in Frauenkleidern gefunden worden. Es handelt sich um Alexis Arayán, den Sohn eines kubanischen Diplomaten. Dieser Sachverhalt veranlasst Marios Kollegen zu vornehmer Zurückhaltung und Mayor Rangel dazu, seinen besten Mann schleunigst zu reaktivieren.

Im Verlauf seiner Ermittlungen gewinnt Mario Conde nicht nur Einblicke in die Welt der Reichen und Wichtigen, sondern auch in die des Theaters, das ernsthafte Künstler ebenso anzieht wie Paradiesvögel und Blender. Vor allem die Bekanntschaft mit dem Schriftsteller und Theaterregisseur Alberto Marqués, der wegen seiner Homosexualität seit Jahren totgeschwiegen wird, bringt Marios Vorurteile in Bezug auf Tunten und Transvestiten gehörig ins Wanken.

Zum einen erweist sich Marqués als überaus intelligent und gebildet, zum andern entpuppt er sich

als Mensch von unerwarteter Standfestigkeit.

Marqués traktiert Mario nicht nur mit philosophischen und ästhetischen Ergüssen, er klärt ihn vor allem darüber auf, wie Kuba in den Sechziger- und Siebzigerjahren mit schwulen Intellektuellen umsprang. Ein reales Opfer dieser Repressionen war der Dramatiker Virgilo Piñera, der Padura als Vorbild für Marqués dient. In einem Interview äußert sich der Autor wie folgt dazu: "Man hat sie nicht ins Gefängnis gesteckt, man hat sie nicht gefoltert, man hat sie nicht geschlagen, aber man verurteilte sie zu einem Tod als Bürger. Diese Art von Geschichte versuche ich in meinen Geschichten zu bewahren und zu retten."

Zurück zum Kriminalfall: Das rote Kleid, das Alexis Arayán bei seinem Tod trug, erweist sich als das Kostüm der Electra Garrigó, der Hauptfigur von Piñeras wichtigstem Stück. Dem bibelfesten Mario fällt außerdem auf, dass Alexis am 6. August ums Leben kam, dem Tag der Verklärung oder Transfiguration. Vielleicht erweist sich das ja als eine mögliche Fährte? Dass das Leben ein Maskenspiel ist, hat Mario ja in den letzten Tagen zur Genüge erfahren müssen, denn nicht nur Marqués spielt ein durchtriebenes Spiel mit ihm...

Stilistisch operiert Padura in **Labyrinth der Masken** mit zwei Sprachebenen: Mario Condes saloppe, oft auch vulgäre Ausdrucksweise bildet einen scharfen Kontrast zu der von Marqués benutzten Bildungssprache - mit einem Augenzwinkern hat er schon die Namen der Protagonisten entsprechend gewählt: ein Marqués (Markgraf) steht nun einmal gesellschaftlich über einem einfachen Conde (Grafen). Mario, der sich wieder an seine ersten literarischen Gehversuche erinnert, lässt sich von seinem Gegenspieler immer stärker in Bann ziehen. Schließlich setzt sich er sich sogar wieder an die Schreibmaschine und bringt eine "untergründige und anrührende" Geschichte zu Papier.

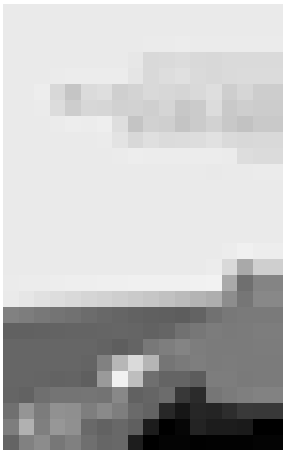
Leonardo Padura, für den "die Identität und die Realität Kubas eine Obsession" sind, ergänzt mit diesem 1997 veröffentlichten Band sein Bild von der kubanischen Gesellschaft um ein weiteres wichtiges Element. Wie schon erwähnt, gilt Condes/Paduras Leidenschaft aber nicht nur der *cubanía*, jener geheimnisvollen Mischung aus Lebenslust, Sozialismus und Melancholie, wie sie nur auf dieser karibischen Insel gedeihen kann, sondern vor allem der Literatur. "Mario Conde ist kein Polizist, sondern eine Metapher, und sein Leben spielt sich im virtuellen Raum der Literatur ab." Der Autor Leonardo Padura hingegen ist, wie sein Übersetzer Hans-Joachim Hartstein, ganz und gar nicht virtuell, sondern ein höchst realer und virtuoser Vertreter seines Fachs.

Angela Wicharz-Lindner

JOSIP NOVAKOVICH

Ein Aprilscherz auf zwei Beinen

Wenn es noch eines Beweises für die Gültigkeit von Murphy's Law bedürfen sollte – der Protagonist dieses aberwitzigen Romans liefert ihn.



Ivan Dolinar kommt am 1. April 1948 im kroatischen Nizograd auf die Welt. Nach einer Kindheit als glühender Verehrer Titos studiert er mit großen Hoffnungen und ebenso großem Erfolg Medizin, bis er nach einem Dumme-Jungen-Streich in ein Arbeitslager geschickt wird. Tito, der das Lager besucht, wird auf Ivan aufmerksam und schenkt ihm eine Zigarre. Da Ivan sie allzu gierig raucht, brummt ihm der Diktator kurzerhand noch ein paar Jahre Haftverlängerung auf. Nach seiner Entlassung aus dem Lager darf Ivan nicht länger Medizin studieren und entscheidet sich für Philosophie. Nach seinem Abschluss kann er sich nur mit Mühe und Not als Lehrer und Übersetzer von Kirchenpamphleten über Wasser halten – dann bricht der Krieg aus.

In der überwiegend serbisch geprägten jugoslawischen Armee muss der Kroate Ivan gegen seine eigene Volksgruppe kämpfen. Nachdem es ihm gelungen ist, zu desertieren, wird er von der kroati-

schen Armee aufgegriffen und gleich wieder an die Front geschickt. Als sein Vorgesetzter eine junge Frau vergewaltigt, tötet er ihn. Wenig später ergibt sich seine Einheit der serbischen Armee. Ivan kommt mit dem Leben davon. Nach dem Krieg trifft er seine Jugendliebe Selma wieder. Niemand anderer als sie war seinerzeit das Opfer der Vergewaltigung, deren Zeuge Ivan geworden war. Er heiratet Selma und nimmt das von seinem Vorgesetzten gezeugte Mädchen als Tochter an. Doch weder als Ehemann noch als Vater kann Ivan glücklich werden. Seine hypochondrischen Beschwerden nehmen ein derart übersteigertes Ausmaß an, dass er zu einem normalen Leben kaum mehr in der Lage ist. Als ihn die Frau des Polizeichefs verführt, wird er in flagranti erwischt und nackt aus dem Haus geworfen. Nach dieser Schmach wagt er sich überhaupt nicht mehr auf die Straße. Nach einem Leben voller Misserfolge und Demü-

tigungen erscheint ihm der Tod da fast als Erlösung. Doch nicht einmal die letzte Ruhe ist Ivan vergönnt ...

Der in englischer Sprache schreibende kroatische Autor Josip Novakovich lässt uns an der Seite seines vom Pech verfolgten Antihelden 50 Jahre jugoslawischer Geschichte durchleben. Auf schwere Kost müssen Sie sich dennoch keineswegs gefasst machen, denn Novakovich ist ein Meister darin, die Spannung zwischen Tragik und Komik aufrechtzuerhalten. Nicht umsonst unterrichtet er *Creative Writing* an der Penn State University. Umstandslos führt der Autor konsequent alles, was einem Menschen auf Erden zustoßen kann, ad absurdum, auch den Krieg, in dem Ivan drei Mal die Seiten wechselt. Das Beste kommt jedoch zum Schluss: Das Finale des Romans bietet ein Slapstick-Feuerwerk, das skurriler gar nicht sein könnte.

Gudrun Haller

**Josip Novakovich: Die schwierige Sache mit dem Glück, Roman aus dem Amerikanischen ("April Fool's Day", Harper Collins Publishers, 2004) von Sabine Hübner, Kein & Aber Verlag, Zürich 2004, 336 Seiten, 19,90 €.**

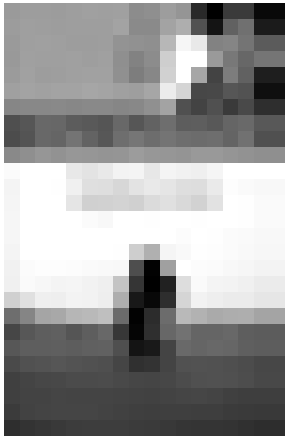




IRSHAD MANJI

# Plädoyer für Offenheit und Toleranz

Eine streitbare Journalistin veröffentlicht ihren leidenschaftlichen Appell an ihre muslimischen Glaubensbrüder und -schwestern, sich kritisch mit der eigenen Religion auseinanderzusetzen



Mit dem 11. September 2001 hat weltweit eine intensive Auseinandersetzung mit dem Islam begonnen, die sich vor allem durch heftige Emotionen auf allen Seiten und solide Unwissenheit in der nicht-islamischen Welt auszeichnet. Auch unter den Muslimen mehrten sich die kritischen Stimmen, allerdings sind sie im Getöse der diskutierenden Weltöffentlichkeit nicht immer so ganz deutlich zu vernehmen. Eine, die ganz lautstark ins Feld zieht, ist die Journalistin Irshad Manji. Schon bei der Beschreibung ihrer Biographie wird deutlich, dass es sich bei dieser Frau in jeder Hinsicht um eine Ausnahmerscheinung handelt: Als Kind südasiatischer Muslime wurde sie in Uganda geboren; kurze Zeit später muss die Familie nach Kanada flüchten, nachdem Idi Amin verkündet, Afrika gehöre den Schwarzen.

Obwohl der Vater, streng und gewalttätig, ein gläubiger Muslim ist, wird sie zunächst aus praktischen Gründen in eine christliche Tagesstätte geschickt, wo sie nach kurzer Zeit wegen ihres Eifers und Interesses an religiösen Fragen als lediglich Achtjährige zur vielversprechendsten Christin

des Jahres gekürt wird. Während stopft ihr Vater sie in eine islamische Religionsschule, wo es mit der Offenheit und Gleichberechtigung ein Ende hat. Das rebellische Kind mag sich nicht fügen, vergleicht die starren Regeln mit der toleranteren Einstellung der Christen, denen es begegnet ist, und der Grundstein für eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Religion ist gelegt.

Manji setzt sich intensiv mit religiösen, moralischen und ethischen Fragen auseinander, studiert und wird schließlich eine streitbare Journalistin, die heute in den USA eine eigene Fernsehsendung hat. Eine aus Asien stammende Muslimin, überdies bekennende Lesbe, die im Fernsehen kritische, sehr kritische Fragen an Muslime und ihre Überzeugungen stellt und schließlich diese Kampfschrift veröffentlicht – das ist selbst liberalen Kräften in den USA etwas zuviel des Guten, für Konservative aller Strömungen geradezu unerträglich, und nicht selten erhält die engagierte Journalistin Morddrohungen. Was sie aber nicht davon abhält, ein fulminantes Plädoyer für einen liberaleren Islam zu veröf-

fentlichen, in dem sie vor Provokationen aller Art nicht zurückschreckt.

Beinahe atemlos erscheint sie, wie sie Seite um Seite Argumente aufbaut und andere entkräftet, vom Hölzchen auf's Stöckchen kommend ein Thema nach dem anderen aufgreift und in keinem Satz an Dynamik oder Widerspruchsgeist verliert. Ihre Thesen untermauert sie mit einer unüberschaubaren Anzahl von Fakten, die einem bei der Lektüre schnell verdeutlichen, wie beschämend wenig man von dieser Religion im Grunde genommen weiss. Das Buch kommt mit gut 230 Seiten aus, aber die wenigsten dürften es schaffen, es angesichts der schier unerschöpflichen Flut an Argumenten, Informationen, Thesen und Anti-Thesen ohne regelmäßige Atem- und Denkpausen durchzulesen - eine interessante und gelungene Polemik, die nachdenklich macht und den Wunsch nach weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema weckt.

Suzanne König

*Irshad Manji: Der Aufbruch, Plädoyer für einen aufgeklärten Islam, aus dem Englischen ("The Trouble with Islam: A Wake-Up Call for Honesty and Change, Random House Canada, 2003) von Susanne Aeckerle, dtv München, 2005, 236 Seiten, 9,50 €.*

CAROLLY ERICKSON

# Die Gefangene aus Botany Bay

Heldin wider Willen in der Gründungszeit Australiens - Eine Geschichte, die das Leben schrieb.



Wenn wir an Australien denken, denken wir an Sonne, Sand und Meer, an das ferne Down Under, den weiten, traumhaften Kontinent. Ein Besuch setzt einen längeren Aufenthalt voraus, der der Erkundung von Land und Leuten dient. Die Australier stammen von den ehemaligen britischen Kolonialherren, die vor gut 200 Jahren diesen Teil der Erde okkupierten, und den Ureinwohnern ab, den Aborigines, die heute die Minderheit auf dem Kontinent stellen.

Nur wenige wissen, wie die Besiedlung eines Landes - oder wie im vorliegenden Falle - sogar eines Kontinents früher vonstatten ging. Bekannt ist, dass oftmals eine kriegerische Übernahme erfolgte und die ursprünglichen Einwohner nicht selten unterdrückt und wie Sklaven behandelt wurden. Doch welche Zivilisten waren zu diesen Bedingungen bereit, das eroberte Land zu ihrer neuen Heimat zu machen? Wie wurden neue Dörfer und Städte unter Gewährleistung von "Lohn und Brot" sowie ausreichender medizinischer Versorgung errichtet? Welche Schwierigkeiten mussten überwunden werden, wel-

che Gefahren lauerten in dem neuen, unbekannten Land?

Packend schildert Carolly Erickson in ihrem Buch das authentische Leben der Straßenräuberin Mary Bryant. Ergreifend ist ihre Schilderung des Lebenswegs dieser Kriminellen, die - einem Geschenk Gottes gleichkommend - von der Todesstrafe befreit und statt dessen von England aus in die britische Sträflingskolonie Botany Bay in Neusüdwalles, Australien, geschickt wird, zusammen mit insgesamt siebenhundert Mitgefangenen. Der vermeintlich positive Beginn eines neuen Lebens erweist sich als hartes Überlebenstraining, da sich bereits bei der langen und widrigen Überfahrt erweist, dass nur Härte, Zähigkeit und Egoismus angesichts von Schwerstarbeit und Sklaverei das Überleben sichern können. Ein Zusammenhalt zwischen den Gefangenen fehlt, der Umgang miteinander ist auf primitivste Bedürfnisse reduziert. Mary wird auf der Überfahrt schwanger und heiratet in Sydney sogar den Vater ihres Kindes. Ob es sich um eine Liebesheirat oder eher um eine Zweckgemeinschaft handelte, weil eine Eheschließung

mit gewissen Privilegien verbunden war, bleibt offen. Fakt ist jedenfalls, dass sich die Eheleute bei einer Flucht allmählich entzweiten und ihnen dies zum Verhängnis wird, da es die Aufdeckung ihrer kriminellen Vergangenheit nach sich zieht. Mary durchlebt wieder schreckliche Tiefen, verliert ihre beiden Kinder und landet erneut im Gefängnis. Da wird der Rechtsanwalt und Schriftsteller James Boswell auf die Frau mit dem packenden Lebenslauf aufmerksam.

Eingehüllt in die Biografie einer zum Tode Verurteilten weiß die Autorin geschichtliche Quellen zu nutzen, um dem Leser die allmähliche Besiedlung Australiens durch die Europäer im 18. Jahrhundert nahe zu bringen. Durch ihre sachliche, aber ergreifende Darstellung wird den LeserInnen ein interessantes Bild der damaligen Ereignisse sowie der Entstehung neuer geografischer Zuordnungen vermittelt, die mit viel Armut und Elend verbunden waren. Ein spannendes Buch, das nachdenklich stimmt.

Michaela Franzen

*Carolly Erickson: Die Gefangene aus Botany Bay, aus dem Amerikanischen ("The Girl from Botany Bay", John Wiley & Sons, Inc., Hoboken, New Jersey, 2005) von Karina Of, Piper Verlag München, 2005, 272 Seiten, 18,90€.*

KORNELIA HELFMANN: Abgetreten

(nre) - Genau an dem Ort, an dem sie ihre Flitterwochen verbracht haben, machen Hilde und Kurt 15 Jahre später erstmals wieder Urlaub. Dabei wird Hilde klar, dass nicht nur das Hotel, in dem sie wohnen, sondern auch ihre Ehe in den vergangenen Jahren viel an Glanz verloren hat, und sie lässt daraufhin ihr Leben Revue passieren. Sie denkt daran zurück, wie sie sich als Krankenschwester im letzten Lehrjahr in den angehenden Juristen Kurt verliebte und wie dann ein ungeplantes Kind ihr Leben durcheinanderbrachte. Um das Baby zu betreuen, unterbrach Kurt freiwillig sein Studium. Während Hilde mit ihrem geringen Gehalt die Familie mehr schlecht als recht über Wasser hielt, entwickelte sich ihr Mann allmählich zum Faulenzer und Trinker. Obwohl Hilde von ihrer Familie schon lange zu einer Scheidung gedrängt wurde, verteidigte sie ihren Kurt immer wieder. Erst in diesem schäbigen Hotel trifft sie endlich eine folgenreiche Entscheidung: So wie von den inzwischen abgetretenen Schuhen will sie sich nun auch von ihrem Gatten trennen.

Mit ihrem Debütroman gewann Kornelia Helfmann im vergangenen Jahr den Romanpreis der Zeitschrift *Brigitte*. Die Handlung auf den Zeitraum eines Vier-Gänge-Menüs reduzierend beschreibt sie darin in knappen Sätzen sehr lakonisch Hildes Gefühlswelt. Dabei gelingt es ihr hervorragend, deren Wandlung von der naiven Jugendlichen zur selbstbewussten Frau darzustellen. In dem Roman, der immer wieder zwischen Vergangenheit und Gegenwart wechselt, greift Helfmann zu gelungenen Wortneuschöpfungen und findet sehr treffende Bilder und Vergleiche für die schäbige Ehe. Nach der Lektüre dieses kurzen, sehr dicht geschriebenen Bändchens, ist es tröstlich zu wissen, dass die Autorin bereits an einem zweiten Buch arbeitet, auf das man schon jetzt gespannt sein darf.

*Kornelia Helfmann: Abgetreten, Knaus Verlag, 2004, 126 Seiten, 14,90 €.*

MICHAEL GRUBER: Magie und Zauber als entscheidender Bestandteil einer unheilvollen Realität

(ExL) - Der fesselnde Krimi mit bestialischen Auswüchsen spielt sich im Miami des 21. Jahrhunderts ab. Was zunächst wie die Tat eines perversen Serienkillers aussieht, entpuppt sich als Fortsetzungsritual eines in afrikanischer Magie geschulten Zauberers: Schwangere Frauen werden getötet, das Gehirn ihrer ausgeweideten Föten teilweise gegessen. Dem Täter ist nicht so ohne Weiteres auf die Schliche zu kommen, da er es versteht, sein Äußeres ständig zu verändern, durch Wände zu gehen bzw. sich unsichtbar zu machen. Lediglich die Hauptfigur des Romans, Jane Doe, kann die Vorgehensweise des Mörders deuten. Sie ist selbst erfahren in der Zauberei und hat in ihrer Vergangenheit in Afrika eine Verbindung zum "Schlächter" gehabt. Zusammen mit der Polizei, die sie für ihre übersinnliche Vorgehensweise zur Ergreifung des Mörders gewinnen muss, könnte sie dem Unheil über den gefährlichen Weg der Magie ein Ende bereiten. Für seinen Erstlingsroman hat sich der Autor Michael Gruber intensiv mit schwarzer Magie und Zauberei auseinandergesetzt. Dass er den Anthropologen Vierchau in dem Roman auftreten lässt, soll die Existenz okkulturer Kräfte wissenschaftlich untermauern. Denn nur, wenn der Leser von der Existenz übersinnlicher Kräfte überzeugt ist, geht die Geschichte auf. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Autor im Großen und Ganzen überzeugende Arbeit geleistet. Etwas langatmig erscheinen dabei allerdings die parallel verlaufenden Handlungsstränge, und verwirrend ist das umfangreiche Vokabular der afrikanischen Zauberei, zu dessen Verständnis auch das knapp gehaltene, unvollständige Glossar am Ende nicht wesentlich beiträgt. Dennoch: Wer sich von der Magie angezogen fühlt, sollte sich nicht von der Lektüre abhalten lassen.

*Michael Gruber: Wendekreis der Nacht, aus dem Amerikanischen ("Tropic of Night") von Silvia Morawetz, Zsolnay Verlag, Wien 2004, 526 Seiten, 24,90 €.*

YOKO OGAWA: Leise Liebesgeschichte

(gh) - Es passiert wenig in diesem Roman: Die namenlose Ich-Erzählerin erleidet einen Hörsturz, als ihr Mann sie verlässt. Im Laufe ihrer Behandlung lernt sie Y kennen, einen Stenographen. Während ihrer Krankheit ist er neben ihrem Neffen ihr einziger Kontakt zur Außenwelt. Sie lässt ihn ihre Lebensgeschichte niederschreiben. Tag für Tag sitzt Y mit seinem Schreibblock an ihrem Krankenbett, während die Frau Vergangenes neu durchlebt, um so schließlich einen Weg aus der Krankheit zu finden. Doch mit jedem beschriebenen Blatt nähert sich ihre Beziehung zu dem faszinierenden Stenographen dem unausweichlichen Ende.

Alles in diesem Roman bleibt in einem Schwebezustand. Die Vergangenheit überlagert die Gegenwart, die Erzählerin irrt durch das Labyrinth ihrer Erinnerungen, die - ob des Verlusts ihres Gehörsinnes - nun geprägt sind von ungeahnten Tönen und Geräuschen. Ein ganz großes Lob gebührt den beiden Übersetzerinnen, die dieses wunderbar poetischen Roman gekonnt ins Deutsche übertragen haben. *Yoko Ogawa: Liebe am Papierrand, Roman aus dem Japanischen ("Yohaku no ai", Verlag Benesse, Tokyo 1993) von Ursula Gräfe und Kimiko Nakayama-Ziegler, Verlagsbuchhandlung Liebeskind, München 2004, 255 Seiten, 19,80 €.*



ALI MITGUTSCH

## Das große Piraten-Wimmelbuch

Wimmelbilderbücher, die so witzig wie dieses bis auf den letzten Quadratzentimeter bemalt sind, können nur von Ali Mitgutsch sein. Generationen von Kindern sind mit seinen Bilderbüchern bereits groß geworden. Jetzt gibt es **Das große Piraten-Wimmelbuch** auch auf stabilem Karton aufgezogen, sodass selbst die allerjüngsten LeserInnen beherzt darin blättern können. Gewiss findet sich für diesen Bilderbuchklassiker schnell einE ErwachseneR, um darin mit dem Kleinkind auf Entdeckungsreise zu gehen. (ab 2 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

**Ali Mitgutsch: Das große Piraten-Wimmelbuch, Bilderbuch, Ravensburger Verlag, 2004, 12 Seiten, 9,95 €.**

DAVID MACAULY

## Sie bauten eine Moschee

Nachdem David Macauly vor mehr als zwanzig Jahren vielen Kindern und auch erwachsenen Architektur-Interessierten erklärt hat, wie eine Kathedrale erbaut wird, legt er dies nun für eine Moschee dar. Zunächst erfährt man dabei, dass das Gotteshaus ganz besonderen Anforderungen genügen muss. Vor allem aber wird man darüber informiert, dass eine Moschee nur den zentralen Mittelpunkt eines ganzen Gebäudekomplexes bildet, um den sich weitere gemeinnützige Gebäude gruppieren. So wird, während Macaulys fiktive Moschee in über dreijähriger Bauzeit entsteht, gleichzeitig in ihrer Nähe mit der Errichtung eines Badehauses und eines Trinkwasserbrunnens sowie einer Hochschule und einer Armenküche begonnen.

Der Autor beschreibt die unterschiedlichen Bauphasen und Probleme der Konstruktion der einzelnen Gebäude, wobei er diese immer wieder mit seinen wunderbaren Bleistiftzeichnungen bestens veranschaulicht. Dadurch wird den LeserInnen auf sehr unterhaltsame Weise nicht nur viel Wissen über die diversen am Bau beteiligten Handwerker vermittelt, sondern sie erfahren unter anderem auch, wie man Buntglasfenster fertigt. Der Autor erklärt, wie eine Fußbodenheizung funktioniert, welche Probleme beim Bau einer Kuppel entstehen und wie diese gelöst werden. Neben all den architektonischen Aspekten behandelt er aber auch die Frage, wozu etwa ein Mihrab und eine Minbar dienen und was zum Beispiel eine Qibla ist. Ganz sicher werden die Leser und Leserinnen – zumal wenn sie sich bereits für "Sie bauten eine Kathedrale" begeistert haben sollten – auch am muslimischen Pendant ihre Freude haben. (ab 10 Jahre und für alle an Architektur Interessierten)

Nelly Rech-Eirich

**David Macauly: Sie bauten eine Moschee, Sachbilderbuch aus dem amerikanischen Englisch ("Mosque", Houghton Mifflin Company, New York, 2003) von Cornelia Panzacchi, Gerstenberg Verlag, 2004, 94 Seiten, 19,90 €.**

BEATRIX MANNEL

## Mittsommer Traum - (verrückt verliebt)

Dieses Buch handelt von Julius und seiner Freundin Tinka, die durch die endlose Weite Lapplands wandern. Auch Lotte und ihre beste Freundin Rike verbringen dort ihren Urlaub. Die einen genießen die Weite Lapplands, die anderen sehnen sich nach Sonne, Strand und Meer. Wegen chaotischer Zwischenfälle, ausgelöst durch eine kleine Überschwemmung und einen vergessenen Wasserkocher, treffen sich die beiden Gruppen eines Tages und beschließen, ihren Weg gemeinsam fortzusetzen. Julius, der schon einige Zeit nichts mehr für seine Freundin Tinka empfindet, und Lotte, die einen Freund in Deutschland hat, verlieben sich auf den ersten Blick ineinander. Sie versuchen, ihre Liebe vor der eifersüchtigen Tinka geheim zu halten. Ob das wohl funktioniert und ob sie all die anderen auf sie zukommenden Katastrophen durchstehen?

Mir hat das Buch **Mittsommer Traum** mit seinen amüsanten Vorfällen gut gefallen. Man kann sich die Personen, deren Beziehung zueinander und die Umgebung richtig gut vorstellen. In jedem Kapitel steht eine andere Person im Mittelpunkt: ihre Wünsche, Gedanken und ihr Handeln. Ich würde es denjenigen empfehlen, die gerne Liebesgeschichten lesen, die auch lustige Abenteuer beinhalten.

Corinne Lockhart (16 Jahre)

**Beatrix Mannel: Mittsommer Traum (verrückt verliebt), Loewe Verlag, 2004, 187 Seiten, 9,90 €.**

ERHARD DIETL

## Das geheime Olchi- Experiment

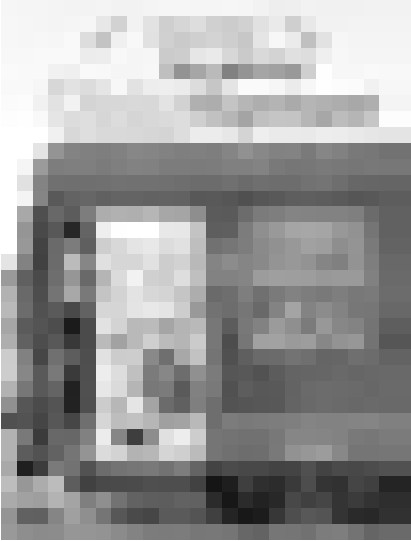
Die Olchis sind eine ganz besondere Familie, die ziemlich anders ist als die Menschen: Sie ernähren sich anders, haben eine grüne Hautfarbe und mögen es ganz dreckig und stinkig. Ganz besonders sind sie aber, weil sie nie Bauchweh haben. Die Olchi-Familie besteht aus Oma, Opa, Mama, Papa, den beiden großen Kindern und dem Baby.

In diesem Buch will Professor Brausewein mit einer Bauchwehmedizin unbedingt den ersten Preis beim Erfinderwettbewerb gewinnen. Aber für diese braucht man viele Olchi-Zutaten, wie zum Beispiel ihre Haare und ihre Fingernägel. Um sich diese Zutaten zu holen, geht der Professor an einem Abend mit seiner Assistentin Fritz Federspiel auf die Müllkippe, auf der die Olchis wohnen. Dort mischt er ein Schlafmittel in ihr Lieblingessen, und als sie alle schlafen, nimmt er einen der Olchi-Jungen mit in sein Labor, damit er ihn untersuchen und die Zutaten nehmen kann. Als dem Kind langweilig wird, flieht es zurück zur Müllkippe, dabei fehlt dem Professor doch nur noch ein Olchi-Haar! Er probiert die Medizin trotzdem aus und bekommt eine grüne Nase wie die Olchis. Als das Kind zuhause ankommt, erzählt es seiner Familie von Brauseweins Experiment. Als Geschenk für Brausewein bringen sie ihm ein Olchi-Haar, weil dem Professor sonst schlecht würde. Jetzt kann er endlich am Erfinderwettbewerb teilnehmen. Natürlich gewinnt er den ersten Preis, aber als er das Experiment vorführt, wird seine Nase noch länger und grüner. Als er zu einer Fernsehshow eingeladen wird, zerstört er das ganze Studio, weil er sich durch die Medizin in einen Olchi verwandelt hat. Nach einiger Zeit wird er aber wieder normal.

Das Buch ist lustig. Die Olchis sind sehr komisch, weil sie dreckig und stinkig sind. Die Illustrationen sind unterhaltsam, aber nichts Einzigartiges.

Oliver Geib (13 Jahre)

**Erhard Dietl: Das geheime Olchi-Experiment, Oetinger Verlag, 2005, 124 Seiten, 10,90 €.**



SUZANNE COLLINS

## Gregor und die graue Prophezeiung

Der elf Jahre alte Gregor aus New York hat noch die ganzen Sommerferien vor sich und muss dazu auch noch auf seine kleine Schwester Boots aufpassen. Nie hätte er daran gedacht, dass dieser Sommer ganz anders wird als alle vorherigen. Durch einen Lüftungsschacht des Wäschekellers fallen Gregor und Boots nämlich in das Unterland: Eine Welt unterhalb von New York, in der die Unterländer in einem trügerischen Frieden mit riesigen sprechenden Kakerlaken, Spinnen und Ratten leben. Auch Fledermäuse, die als Reittiere benutzt werden, leben im Unterland. Gregors erster Gedanke ist: Nichts wie weg von hier und wieder nach Hause! Es stellt sich jedoch heraus, dass dies nicht so einfach ist, wie er sich das vorstellt. Gregor spielt nämlich eine wichtige Rolle in einer Prophezeiung der Unterländer. Diese "graue Prophezeiung" bestimmt ihre Zukunft. Als der Krieg gegen die Ratten ausbricht, begeben sich Gregor, Boots, die Unterländer, Kakerlaken, Spinnen und Fledermäuse auf eine gefährliche Reise, die nicht nur das Leben der Unterländer, sondern auch das Gregors verändert.

Dieses Buch von Suzanne Collins ist ihr Debüt als Kinderbuchautorin und auch ihre erste Veröffentlichung im Oetinger Verlag. Die Idee, einmal genau jene Tiere, die gemeinhin als absolut abstoßend gelten, als Protagonisten in einem Kinderbuch auftreten zu lassen, macht den besonderen Reiz des Buchs aus. In der Geschichte stecken nicht nur Fantasie und Spannung, oft muss man auch über die süße Sprache des Babys lachen. Dieses Buch ist Collins sehr gut gelungen: Es ist einfach ein schönes Kinderbuch!

Catalina Geib (16 Jahre)

**Suzanne Collins: Gregor und die graue Prophezeiung, Roman aus dem Englischen ("Gregor the Overlander", Scholastic Inc., 2003) von Sylke Hachmeister, Oetinger Verlag, 2005, 310 Seiten, 13,90 €.**



COMPUTER

## Mama Muh und die Krähe

Mama Muh dürfte vielen LeserInnen schon durch ihre Erlebnisse in zahlreichen witzigen Bilderbüchern bekannt sein. Begleitet von den krächzenden Kommentaren der Krähe versucht die eigenwillige Kuh darin etwa, zu schaukeln, Schlitten zu fahren oder auch schon mal zu rutschen (exlibris 9/04). Jetzt kann man sich mit dem netten Rind und seinem Partner auch am Computer vergnügen. Dabei handelt es sich nicht um ein fortlaufendes Spielabenteuer, sondern um einzelne Spiele, die alle sofort und immer zugänglich sind. In erster Linie erforderlich ist dafür ein geschickter Umgang mit der Maus und den Pfeiltasten. Wer darin geübt ist, kann die Kuh über einen Fahrradparcours lenken oder die Krähe bei ihren Flugkunststücken unterstützen. Ganz vertrackt wird es aber, wenn die Kuh ihre Sprünge auf dem Sprungbrett vorführt! Um so coole Saltos wie "Die spazierende Schönheit" oder "Die Zirkustänzerin" auszuführen, benötigt man gar schon eine Kombination von zwei Pfeiltasten, die man erst einmal herausfinden muss. Spiele wie "Schatzsuche im Dunkeln" oder das "Flugspiel" (eine Art Memory) stellen hingegen eher Ansprüche an Konzentrations- und Merkfähigkeit. Entspannen kann man sich dann beim anschließenden Produzieren von Musik im Krähenstudio oder bei Muhs einzigartigen Tänzen. Insgesamt bieten die zwölf Spiele von **Mama Muh und die Krähe** eine ausgewogene Kombination an Reaktions-, Geschicklichkeits- und Konzentrationsspielen, bei denen jedeR immer wieder neu für sich entscheiden kann, was er/sie wie lange spielen will. (ab 4 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

**Systemvoraussetzungen: Pentium 233 MHz, Windows 95/98/NT4.0/2000/ME/XP Oetinger Interaktiv (306): Mama Muh und die Krähe, 31 €.**

DICK KING-SMITH/ BOB GRAHAM

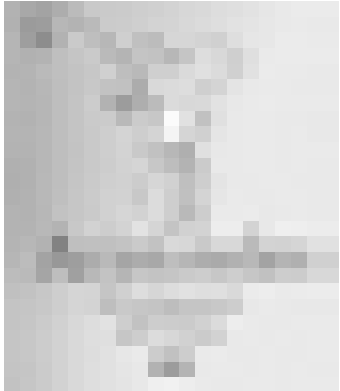
## Aristoteles

Eigentlich besitzen Hexen ja immer rabenschwarze Katzen, doch zur Abwechslung hat sich Bella Donna nun für einen blütenweißen Kater entschieden, den sie Aristoteles nennt. Kaum ist dieses kleine Energiebündel bei ihr zu Hause, beginnt es auch schon seine neue Umgebung zu erkunden. Dabei plumpst es auch prompt durch den Schornstein des Hexenhauses. Daraufhin beginnt Bella ihm einen Vortrag zu halten, dass Katzen zwar neun Leben hätten, er aber gerade eines davon vertan habe und er doch von nun an vorsichtiger sein möge. Nach diesem Erlebnis hält sich der Wirbelwind auch eine ganze Weile zurück, doch dann wird seine Neugierde einfach wieder zu groß. Eine Begegnung mit dem Milchtopf kostet ihn ein weiteres Leben, der Sturz vom Baum und das Zusammentreffen mit der Eisenbahn sogar jeweils gleich zwei. Die Ermahnungen der Hexe werden mit sinkender Anzahl der Leben immer nachdrücklicher, doch erst als ihm nur noch eines übrigbleibt, weiß Aristoteles, richtig damit umzugehen.

Dieses kleine, handliche Büchlein eignet sich schon zum Vorlesen, ist aber ganz besonders hervorragend für ErstleserInnen geeignet. Die einfachen, kurzen Sätze haben häufig Wortwiederholungen, die das Lesenlernen erleichtern. Durch die hübschen, nur spärlich mit Farbe bedachten Illustrationen, die lose im Text verteilt sind, ergibt sich eine wohlthuende Auflockerung des Gedruckten. So macht das Lesenlernen ganz sicher Spaß. (ab 4 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

**Dick King-Smith/ Bob Graham: Aristoteles, Bilderbuch aus dem Englischen ("Aristotle", Walker Books Ltd., 2003) von Irmela Bender, Carlsen Verlag, 2004, 77 Seiten, 12 €.**



Wenn Sie die literarischen Aktivitäten von "Lieszeechen" (Lesungen und ExLibris) unterstützen wollen, werden Sie einfach Mitglied des Vereins.

Es genügt, Ihren Jahresbeitrag ab 15 € auf das Postscheckkonto

LU33 1111 1260 7269 0000 "Lieszeechen asbl" zu überweisen.